

1349



Ein Arzt schützt sich gegen die Ansteckung: Maske mit desinfizierendem Essig und Duftöl, lange Kleidung und Handschuhe. Spottbild von 1656.

Die Pest

Kurz vor Neujahr 1349 waren in Basel viele Menschen in Sorge. Sie wussten, dass eine schreckliche Krankheit näherkam: die Pest. Sie wussten auch, dass in Italien und Frankreich schon viele Menschen daran gestorben waren. Sie wussten aber nicht, was die Krankheit auslöste und wie sie sich davor schützen konnten. Viele glaubten dem falschen Gerücht, «die Juden» seien schuld an der Pest. Sie würden Brunnen vergiften, weil sie Christen angeblich hassten.

In Basel lebten damals schon seit hundert oder sogar zweihundert Jahren jüdische Menschen. Sie hatten einen eigenen Friedhof und eine kleine Synagoge. Die Nachbarschaft war gut.

Juden zahlten so wie andere Einwohner Basels jedes Jahr Geld dafür, dass sie im Schutz der Stadt leben konnten. Trotzdem hatten sie nicht die gleichen Rechte wie die christliche Bevölkerung. Sie durften zum Beispiel nicht im Rat der Stadt mitregieren. Sie konnten nicht als Bauern arbeiten. Sie durften auch nicht in die Zünfte eintreten, in denen sich Handwerker und Händler zusammenschlossen, denn die Zünfte waren ausschliesslich christliche Gemeinschaften. Ihre Mitglieder sollten füreinander beten. Juden konnten oft nur als Händler oder Geldverleiher Geld verdienen.

Einige Basler Ritter hatten bei jüdischen Geldverleihern hohe Schulden. Das falsche Gerücht über jüdische Brunnenvergifter kam ihnen gelegen, sie erzählten es weiter. Heute würde man sagen, sie verbreiteten «Fake News»: Mit ihrer Lüge sorgten sie für Wut unter den christlichen Baslern. Vielleicht widersprachen einige dieser Lüge, aber ohne Erfolg. Am 16. Januar 1349 trieben Basler auf Befehl des Rats und unter dem Eindruck der Gerüchte alle Jüdinnen und Juden zusammen und ermordeten sie. Die Basler Ritter waren ihre Schulden los. Wenige Monate später erreichte die Pest Basel. Viele Stadtbewohnerinnen und -bewohner starben.

Es dauerte mehr als zehn Jahre, bis wieder jüdische Menschen nach Basel zogen. Doch im Jahr 1397 behauptete wieder ein Ritter, Juden würden Brunnen vergiften. Ausserdem warf er ihnen Betrug beim Geldverleihen vor. Das geschah zwar nicht in Basel, sondern im Elsass, doch beschuldigte er auch einen Basler Juden. Nun packten die jüdischen Menschen in Basel ihre Sachen. Bald waren alle fort. Wohin sie gingen, ist nicht bekannt.

- **Spätestens seit dem Jahr 1200 leben jüdische Menschen in Basel.**
- **Juden haben nicht dieselben Rechte wie Christen.**
- **Angespannte Stimmung, weil die Pest naht.**
- **Basler töten alle Jüdinnen und Juden in der Stadt.**
- **Ritter profitieren von dem Massenmord.**

Nachweis

Meyer, Werner: Benötigt, geduldet, verachtet und verfolgt. Zur Geschichte der Juden in Basel zwischen 1200 und 1800. In: Heiko Haumann (Hrsg.): Acht Jahrhunderte Juden in Basel. Basel 2005, S. 13–56.

Gilomen, Hans-Jörg: Juden in den spätmittelalterlichen Städten des Reichs: Normen – Fakten – Hypothesen: 11. «Arye-Maimon-Vortrag» an der Universität Trier, 5. November 2008. Kleine Schriften des Arye-Maimon-Instituts. Trier 2009.

Graus, František: Pest – Geissler – Judenmorde: das 14. Jahrhundert als Krisenzeit. 2., durchges. Aufl. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte. Göttingen 1988.

Bildnachweis: Kolorierter Kupferstich eines Pestdoktors von Paul Fürst, Der Doctor Schnabel von Rom, ca. 1656, I. Columbina, ad vivum delineavit. Paulus Fürst Excudit: 1. Ebert, Johannes et al.: Europas Sprung in die Neuzeit. Die grosse Chronik – Weltgeschichte, 10. Gütersloh 2008, S. 197.